

Zementwerk lehnt Kalk aus Deponie ab

Oberösterreicher wollen keinen Kärntner HCB-Blaukalk.

KLAGENFURT. Am Donnerstag diskutierten 30 Experten in der Landesregierung über eine Lösung für die Sanierung der Donau-Chemie-Deponie in Brückl. Dabei wurde festgestellt, dass die Verbrennung des belasteten Blaukalks in einem Zementwerk, so Greenpeace-Chemiker Herwig Schuster, „am besten zu einer Lösung beitrage“.

Überraschend wurde dafür das Zementwerk in Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich ins Spiel gebracht, neben dem Werk in

Wopfung in Niederösterreich wäre es technisch dazu in der Lage, HCB rückstandslos zu verbrennen. Wopfung hat schon im Vorfeld abgelehnt, jetzt folgt auch die Ablehnung aus Kirchdorf. Erich Frommwald, Geschäftsführer der Kirchdorfer Gruppe: „Unsererseits besteht kein Interesse, Blaukalk aus der Deponie in Brückl zu verwenden.“ Obwohl man technisch dazu in der Lage sei, werde sich dies auch künftig nicht ändern. **CHRISTIAN ZECHNER**